

the

nderei.

swahl in

macher.

sburg

gungen

iten.

en an ob-

stein.

ndulach.

-Adolf-

erein

2 Uhr,

et

chauer.

den 7. d. M.,

ags 3 Uhr,

mlung

nd Mohr in

ngeladen wird.

Gebrauchszeit

rtikel in em-

zu bringen.

Mützen,

ern,

Bustin-

en

ieder mit dem

aus Reich-

Bei bekannter

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnement halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 130.

Samstag, den 6. November 1880.

55. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Calwer Wochenblatt“

für die Monate November und Dezember nehmen für auswärtig noch alle Postämter, Postexpeditionen und Postboten, für hier die Unterzeichneten entgegen.

Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Finanzminister Bitter, welcher die Etatvorlage einbringt, beginnt mit der Feststellung, daß in den Staatseinnahmen während des letzten Finanzjahres eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten ist. Mehreinnahmen seien an direkten Steuern 546,000, in der Bergwerksverwaltung 1,370,000, in der Eisenbahnverwaltung 6,650,000, darunter 4,380,000 von verstaatlichten Privatbahnen. Mindereinnahmen seien bei Domänen und Forsten 5,664,000, Stempelverwaltung 29,000, hinterlegten Geldern 1,093,000. Mehrausgaben seien ferner bei der Justizverwaltung 6,623,000 M. Danach verbleibe für 1879-80 ein durch Anleihe zu bedeckender Betrag von ca. 5,000,000. Der vorliegende Etatsentwurf 1880-81 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 912,341,284 und mit 39,557,000 an einmaligen Ausgaben. In Aussicht genommen ist eine Anleihe von 30 Mill. Mark.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Reichsregierung damit umgeht, dem Bundesrath und Reichstag ein Gesetz über die Trunksucht vorzulegen. Ueber Inhalt und Umfang des Gesetzes kann um so weniger etwas bekannt sein, als die Arbeiten sich augenblicklich zumeist nur auf Erhebungen über die Verhältnisse in den verschiedenen Bundesstaaten beziehen.

Am 1. Dezember 1880 wird wieder im ganzen Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden.

Schweiz.

Durch die am 31. Okt. in allen Kantonen vollzogene Volksabstimmung ist das Verlangen nach einer Revision der Verfassung mit 249,420 St. gegen 119,729 St., also mit einer Mehrheit von 129,691 St. verworfen worden. Es gibt sich damit der bestimmte Wunsch des Volkes kund, daß statt der aufregenden Revisionsdebatten ein ruhiger Gang der Gesetzgebung bei uns obwalte. In Beziehung auf die Banknotenfrage enthält die Abstimmung ein Zutrauensvotum für die gegenwärtigen Bundesbehörden, von denen das Volk erwartet, daß sie den Uebelständen des Notensystems von sich aus aufrichtig und energisch ein Ende zu machen wissen werden.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Die Zahl der Klöster, die vom 29. Mai bis 1. Novbr. aufgelöst wurden, beträgt im Ganzen 110.

England.

London, 2. Nov. Amtlichen Meldungen aus der Capstadt zufolge vereinigten sich alle Basutos hillich vom Drachenberg sowie beide Abtheilungen des Pabostammes zum Aufstande gegen die Regierung. Die Kolonialregierung hat eine Aushebung von 500 Irregulären und

3,500 Kolonisten bewirkt. Auch der Tembustamm ist gegen die Regierung im Aufstand.

Dublin, 3. Nov. Angeklagt sind 19 Hauptführer der Agrar-Liga. Die Anklage lautet auf Verschöderung, um die Pächter an der Bezahlung des gesetzlichen Pachtzinses zu hindern. Beschuldigt sind die Angeklagten, sie haben die Eigentümer an der Einziehung des Pachtzinses und an der Verpachtung der Landgüter durch Zusammenrotten großer Menschenmassen gehindert und aufreizende Reden gegen diejenigen gehalten, welche den Pachtzins bezahlten und leerstehende Pachtgüter pachteten.

Amerika.

New York, 3. Nov. Berichten bis gestern Abends 9 Uhr zufolge betrug die Majorität für den republikanischen Kandidaten Garfield in New York 40,000 Stimmen, was mit Hinunahme der entschiedenen republikanischen Gewinne in Connecticut und Maine seine Wahl nahezu sichert. Die Berichte aus den Weststaaten sind lückenhaft, ergeben aber ebenfalls republikanische Gewinne.

New York, 3. Nov. Nachrichten bis Mitternacht zufolge ist die Wahl Garfield's zum Präsidenten, Arthur's zum Vizepräsidenten als entschieden anzusehen.

Der Modus bei der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten ist folgender: Am ersten Dienstag im November des betr. Jahres treten die Urwähler zur Ernennung von so viel Wahlmännern zusammen, als jeder Einzelstaat Vertreter zum Repräsentantenhause und zum Senat entsendet. Diese Wahlmänner sollen behufs Entscheidung der Frage, wer für die nächsten vier Jahre Staatsoberhaupt sein wird, ihre Stimmzettel am ersten Mittwoch des Dezember in den Hauptstädten der Einzelstaaten abgeben. Diese Stimmzettel sollen sodann vom Kongress geöffnet werden und derjenige, welcher als erwählter Präsident aus diesem etwas weitläufigen Verfahren hervorgeht, am 1. März sein Amt antreten. Die Vereidigung erfolgt erst am 4. März. — Die Hauptsache ist die Ernennung der 369 Wahlmänner, welche die 38 Staaten der Union vertreten. Da 185 St. die Mehrheit ausmachen, so ist Garfield, der jetzt schon über 192 St., nach dem „New-York Herald“ sogar über 202 St. verfügt, mit Sicherheit als gewählt anzusehen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 4. Nov. Ist es schon an und für sich ein verdienstliches Werk, wenn die musikalischen Kräfte einer Stadt sich unter einer leitenden Hand begeben, um je und je ein größeres Publikum zum Richter über die Erfolge ihrer gemeinsamen Uebung zu machen, so gewinnt dieses opferfreudige Streben doppelt an Werth und Bedeutung, wenn zum Gegenstande dieser Uebungen so hochklassische Werke gewählt werden, wie die Schöpfung von Jos. Haydn. Wer unsere klassischen Musikwerke, wenn auch nur von Ferne, kennt, der weiß, welche Ansprüche an diejenigen gemacht werden müssen, welche ihre Aufführung unternehmen wollen: es gehört dazu nicht nur ein ziemlich durchgebildeter musikalischer Sinn, ein den Geist des Werkes erfassendes Verständnis, ein Hineinleben in die Ideen, die der Tondichter dem Hörer zum Bewußtsein bringen will, sondern es gehört dazu auch ein nicht geringer Grad von technischer Ausbildung, welche die Schwierigkeiten mancher Sätze mit sichtbarer Leichtigkeit über-

Feuilleton.

Der Schuldbrief,

eine rheinische Dörtgeschichte.

von Dr. W. B.

I. In der Schenke.

(Fortsetzung.)

„Auch davon hast du mir Nichts gesagt. Marie, bin ich denn nicht mehr deine Mutter?“ Die Frau sprach diese Worte in einem so vorwurfsvollen Tone, daß dem Mädchen die heißen Thränen in die Augen traten. Jetzt konnte sie nicht länger schweigen, sie mußte sich rechtfertigen und sagte: „Du thust mir Unrecht, Mutter; ich habe zwar einen Auserwählten, aber bis jetzt ist zwischen uns über das „Ja“ noch kein Wort gewechselt worden; das kann sich erst nach dem Verfalltage geben. — Siehst du, darum wollte ich dir die Sache verbergen, um zu all deinem andern Leide nicht auch noch die Sorge um mich hinzuzufügen, wenn er sich dann zurückziehen sollte.“

Die Mutter schloß ihr Kind gerührt in die Arme. „Du hättest es mir dennoch sagen können, Marie; zu Zweien läßt sich ja Alles besser tragen, als allein; du kannst dir ja denken, daß ich schon genug Angst darum gehabt habe; aber jetzt wirst du mir auch sagen, wer dein Erwählter ist?“

Marie trat an das Fenster und schaute über die Straße hinüber;

die Mutter folgte ihren Blicken. Unten in der Thür der Schmiede stand die stattliche, wenn auch beruhte Gestalt eines Gesellen.

„Was? des Schmied-Jakob's Altgefell, der Willy?“ rief die Mutter. Das Mädchen winkte bejahend und verschwand vom Fenster, von welchem der Altgefell kein Auge verwandte. Plötzlich trat aber auch die Mutter zurück und flüsterte zitternd: „Marie, der Herrenbauer kommt die Straße herunter; er geht unserm Hause zu, im Augenblick wird er da sein.“

Wirklich öffnete sich gleich darauf die Thüre und der Herrenbauer trat in die Wirthsstube.

Der Herrenbauer war ein Mann von etwa vierzig Jahren, unterseht, fast breit gebaut. Sein Gesicht glänzte förmlich von Dunkel und Hochmuth. Seine Kleidung zeugte von großem Wohlstand; aber trotzdem, daß Alles aus den feinsten Stoffen gefertigt war, wollte ihm doch Nichts recht passen; es sah ihm Alles, wie man zu sagen pflegt, wie angeliehen. Der stattliche braune Rock, die neuen Beinkleider, selbst das Hemd mit dem großen Kragen und der blinkenden Busennadel, saß unbeholfen und unbequem. Der Stod mit dem goldenen Knopfe, den er so zierlich zu handhaben glaubte, nahm sich in seinen Fäusten aus, wie ein gefährlicher Knüttel. Wenn er ihn zuweisen, wie es die Doktoren zu machen pflegen, unter dem Rinn hielt, so war es, als wolle er da einen Jaupfahl in den Boden einrennen.

So trat der Herrenbauer in die Stube. Er grüßte die Wirthin herablassend, ließ sich huckend auf eine Bank nieder, nahm sein seidenes Taschentuch hervor, fuhr damit über das Gesicht, und säufelte sich Kühlung



winden läßt. Und in der That, wenn wir die gestern von dem Kirchengesangverein ausgeführte Aufführung der Schöpfung, eines der idealsten Werke des Altmeisters Haydn, mit diesen Vorbedingungen eines glücklichen Erfolges vergleichen, so müssen wir überrascht bekennen, daß unsere Erwartungen nichts weniger als getäuscht worden sind. Es liegt nicht in unserer Absicht, eine ins Einzelne gehende Kritik der Aufführung zu geben; dazu müßten wir schon mehr Kunstkritiker von Fach sein. Allein dem Totaleindrucke Worte zu verleihen, ist für uns eine Aufgabe, der wir uns mit um so größerer Freude unterwerfen, als wir damit einen Akt der Gerechtigkeit gegen sämtliche Mitwirkenden vollziehen.

Um mit der Direktion des Hrn. S u n d e r t zu beginnen, so begreifen wir jetzt gerne, wie es kommt, daß auch heute wieder, wie jederzeit bei den früheren Aufführungen, ein ganz unlängbarer Fortschritt in den Leistungen des Vereins zu verzeichnen ist. Eine derart energische Leitung, die in den ruhigsten Formen den Sängern das Gefühl aufnötigt, daß der Dirigent seines Stoffes und seiner Aufgabe vollkommen Meister ist und die ihnen damit seine Ueberlegenheit zum Bewußtsein führt, kann ihre Wirkung auf dieselben nicht verfehlen und wir begreifen vollkommen die Aeußerung, daß es eine Lust sei, unter solcher Leitung zu singen. Die Aufgabe, die sich Hr. S u n d e r t für eine verhältnißmäßig kurze Zeit gestellt hatte, ist eine große gewesen und er hat dieselbe, darüber ist nur Eine Stimme, glänzend gelöst.

Was sodann die Träger der Solostimmen: Raphael (Hr. Präz. Reiniger), Uriel (Hr. S. Staudenmeyer) und Gabriel (Frl. Anna Federhaff und Frau Prof. Hertter) betrifft, so bedenke man, daß dieß lauter Engel sind, die zu uns herabgestiegen sind, um uns in herrlichen Lobgesängen die Werke Gottes zu verkündigen. Freilich unfehlbar sind auch die Engel nicht; allein die Großartigkeit ihrer Leistungen läßt uns dieß vergessen und wir setzen ihnen nicht nur, sondern auch dem durch eine vorzeihliche Metamorphose zum Adam gewordenen Raphael und der Eva den wohlverdienten Kranz auf. Die Durchführung der Soli's, Duette, (namentlich des letzten Duette: „Holde Gattin ic.“ das der ideale Ausdruck des reinsten ehelichen Glückes ist.) und der Terzette war durchweg eine sehr bedeutende Leistung, die nicht nur große Stimmittel, sondern auch eine opferwillige Hingabe an die gestellte Aufgabe erforderte. Der Schmelz und Wohlklang der Soprane (Frl. Federhaff und Frau Prof. Hertter) und ihre gründliche, auch die Coloratur mit Leichtigkeit überwindende Durchbildung, die Weichheit und der angenehme Wohlklang des Tenors (Hr. S. Staudenmeyer) und der kräftige und sonore, kaum erst wiedergewonnene Bass (Hr. Präz. Reiniger) haben dem zahlreichen Publikum einen Genuß bereitet, den dasselbe lange in dankbarer Erinnerung behalten wird. Nicht am wenigsten aber hat zur Vollkommenheit dieses Genußes der vortrefflich geschulte gemischte Chor beigetragen, dessen Leistungen mitunter eine wahrhaft überwältigende Wirkung geübt haben. Die Präcision, die Mäßigung und das schöne Piano in der Intonation, das schwellende Crescendo und die zur rechten Zeit eingesetzte Kraft sind Eigenschaften, die diesen Chor den besten ebenbürtig zur Seite stellen und die den Zuhörer zum ungeschminkten Lobe hinführen.

Eine freudig dargebrachte Lobesspende ist es endlich, wenn wir auch noch der Begleitung gedenken, die bei Frl. B u s e r wie immer in den besten Händen war. Es ist nicht bloß eine Sache der technischen Fertigkeit, richtig und gut zu begleiten, sondern es gehört dazu ein tiefes Verständniß des Themas und der Art, wie dasselbe von dem einzelnen Sänger aufgefaßt wird, und dann ein weiches, inniges Anschmiegen an diese Auffassung und darin ist Frl. B u s e r vollkommene Meisterin. Eine äußerst angenehme Zuthat erhielt diese Begleitung zeitweise noch durch das ausgezeichnete Harmoniumspiel des Hrn. S u n d e r t.

Wenn wir zum Schluß dieser in allen Theilen so wohl gelungenen Aufführung eine noch zahlreichere Zuhörerschaft gewünscht hätten, so treffen wir mit diesem Wunsche sicherlich mit demjenigen aller Zuhörer zusammen; wir haben leider Viele gesehen, die nicht da waren. Ebenso richtig ist aber auch der Wunsch, daß der so wohlgeleitete Verein in der Anerkennung des Publikums den Antrieb zu stets weiterem Fortschreiten auf der Bahn zur Vollkommenheit finden und daß er uns nicht allzu lange auf ein weiteres Zeugniß seiner fortschrittlichen Bestrebungen warten lassen möge.

zu. Jetzt erst fiel ihm ein, daß er doch auch Etwas reden müsse. „Ein heißer Tag, Frau — puh! was wird das übermorgen geben, wie werd' ich da noch schwitzen müssen!“

„Wollt Ihr Nichts trinken?“ frug die Frau ängstlich.

„Nun ja, gebt mir Etwas von eurem sauren Zeug, es ist doch immerhin eine Kühlung.“

Die Lindenwirthin holte eilig ein Glas Bier herbei und setzte es ihrem Gaste zitternd vor. Man sah es der Frau an, daß eine heftige Bewegung in ihr vorging; es schwebte ihr etwas auf den Lippen, aber sie konnte es nicht hervorbringen, es fehlte ihr an Muth. Der Herrenbauer schien Nichts von Allem dem zu bemerken; seine Augen waren unablässig mit Marien beschäftigt, und diese suchte sich vergebens den freundlichen Blicken zu entziehen. Zuweilen machte sie eine Bewegung, um hinauszugehen, aber sie wollte die Mutter mit dem Gaste nicht allein lassen, sie mußte ausharren.

„Um noch einmal von unserer Sache zu sprechen,“ sagte nun der Herrenbauer, „so fürchte ich, daß der Verkauf die Schuld lange nicht deckt; wie gesagt, 's kommt Alles auf die Kauflustigen im Dorfe an, übermorgen wird sich's zeigen.“

Der Bauer hatte bei diesen Worten den Kopf auf seinen Stock gestützt und schaute bedenklich vor sich hin. Plötzlich aber stand die Lindenwirthin zitternd und händeringend vor ihm und rief:

„Um Gottes willen, Mann, wollt Ihr uns denn wirklich so ohne Weiteres von Haus und Hof jagen?“

Der Herrenbauer machte ein äußerst verwundertes Gesicht und sagte

— Weilberstadt, 31. Okt. Der bereits gemeldete Brand in Merklingen brach Abends kurz nach 6 Uhr in dem Wohnhaus des Bollmer und der Wittwe Schuster aus und legte innerhalb drei Stunden sechs Wohnhäuser mit angebauten Scheunen und 5 besondere Scheunen vollständig in Asche. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der benachbarten Feuerwehren von Weilberstadt, Heimsheim, Renningen, Malmsheim, Hausen und Münklingen ist es zu danken, daß das durch den herrschenden Sturm furchtbar entfesselte Element nicht noch größere Verheerungen anrichtete; die Funken und Feuerflocken erfüllten die den Brandplatz begrenzenden Straßen ähnlich wie ein Schneegestöber und erschwerten nicht wenig die Arbeit der Feuerwehrlente. Der Brandplatz, anfänglich hinter dem „Abler“, erstreckt sich nahezu bis zum Pfarrhaus und war ein eng zusammengebautes Viertel. Die Beschädigten, obwohl sämmtlich versichert, sind doch angesichts des hereinbrechenden Winters mitunter in recht bitterer Noth, da einzelnen Alles verbrannt ist und die Wohnungen in Merklingen recht rar sind. Es ist dies in wenigen Jahren der dritte große Brand in Merklingen. Wie bei den vorangegangenen Brandfällen, so wird auch diesmal Brandstiftung vermuthet, und es wäre den Einwohnern Merklingens zu gönnen, wenn endlich einmal dieses Unheil bringende Subjekt dingfest gemacht werden könnte, denn Angst und Sorge um Haus und Hof verfolgt die guten Leute unablässig, so daß sie in fortwährender Aufregung leben. Gestern früh beim Abhischen und Abräumen wurden noch zwei Männer schwer verwundet durch einen Wandeinsturz; dem einen wurde der Arm völlig abgeschlagen, während der zweite den Fuß brach; die Beschädigung des einen soll lebensgefährlich sein.

— Wildbad, 2. Nov. Heute Nachmittag stürzte sich die Frau des kürzlich von Stuttgart hierher übergesiedelten Herrn F. in die immer noch stark angeschwollene Enz beim oberen Eingang in die Anlagen und fand ihren Tod in derselben. Die Motive, die sie hiezu veranlassen konnten, sind bis jetzt noch unbekannt.

— Besigheim, 30. Okt. Durch das letzte Hochwasser erlitt die Zuckersfabrik Heilbronn einen empfindlichen Schaden, indem der ganze, hier am Neckarkanal zur Verschiffung parat gehaltene Zuckerrübenvorrath, welcher sich auf 4000 Zentner belief und einen Werth von 3200 M. hatte, trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßregeln vom Hochwasser fortgerissen wurde.

— Gmünd, 1. Nov. Große Theilnahme wird der Familie des an der Strajansstalt Gotteszell angestellten Oberaufsehers Röder von allen Seiten entgegengebracht wegen des schweren Unglücks, das sie vorigen Dienstag getroffen. Röder und seine Frau wollten mit Beihilfe zweier weiterer Personen ein Faß mit 450 Liter Wein in den Keller schaffen. Er stand unten, während die anderen Personen auf der Seite das Faß leiteten. Auf seinen Schreieruf und seine Bemerkung, das Faß habe ihm eine Bebe zerquetscht, wollte ihm seine Frau zu Hilfe eilen; während sie sich zwischen Wand und Faß durchzwängte, kam dieses in's Rollen und drückte sie mit seiner ganzen Last gegen die Mauer, so daß sie im Unterleib bedeutende Verletzungen erlitt, welche leider am vorigen Sonntag ihren Tod herbeiführten.

— Rezingen, 30. Okt. In Reutlingen ist gegen etwa 12 Kaufleute Klage erhoben und Untersuchung eingeleitet worden, weil sie die Anfertigerinnen von weiblichen Arbeiten, statt mit barem Gelde zu bezahlen, in ungesetzlicher Weise mit Waaren, namentlich Kleidungsstoffen u. s. w., abfertigen, wodurch nicht nur diese selbst, da sie, was sie nicht selbst brauchen, um jeden Preis verkaufen müssen, schweren Schaden erleiden, sondern auch andern Kaufleuten eine empfindliche Konkurrenz bereitet wird.

— B o n d e r S a g s t, 2. Nov. Die Steuerwache ist in der Frühe des heutigen Tages in größerer Anzahl in Crailsheim eingerückt; sie besetzte die Häuser verschiedener Handelsleute, weil die Steuerbehörde Erhebungen über Kapitalsteuerunterschlagungen daselbst anstellte.

— Eine Münchner Wirthin vom alten Schlag. In einer altrenommirten Wirthschaft in der Nähe der Polizei wurde kürzlich ein Stiftungsfest mit Freinacht gefeiert. Das herkömmliche Schlußtableau, eine glänzende Kauferei, fehlte auch diesmal nicht. Der Wirth, bei dem sonst so Etwas nicht vorzukommen pflegt, wollte Ruhe stiften, kam mit in den Knäuel hinein und erwischte dabei vielleicht durch Zufall eine blutige

kalt: „Was fällt Euch ein, Frau, soll ich denn nie zu meinem Gelde kommen?“

„So seid doch barmherzig, und gebt uns noch einige Jahre Aufschub; ich habe die Wirthschaft wieder so schön in Stand gebracht, wie sie kaum bei meiner Heirath war.“

„Das ist wahr, Ihr habt gut gewirthschaftet, Frau, aber Aufschub kann ich nicht mehr geben.“

„Ihr habt uns ja auch noch keinen gegeben.“

„Doch ja; denn seht, hier auf dem Schuldbriefe steht: von dato über zwei Jahre; das wäre also Ende Juli gewesen, ich habe aber erst den zwölften September festgesetzt.“

Der Herrenbauer hatte bei diesen Worten ein Papier entfaltet und auf den Tisch gelegt, ließ aber auch seine schwere Faust mißtrauisch darauf liegen. Mutter und Tochter schauten das Geschriebene mit ängstlichen, neugierigen Blicken an. Es war wirklich die Handschrift des verstorbenen Lindenwirths, sie kannten dieselbe nur gar zu wohl.

„O Gott,“ flüsterte die Frau, „eine Spielschuld!“

Der Herrenbauer hatte das Wort wohl gehört und sagte höhnisch: „davon steht Nichts darauf; Euer Mann becheinigt nur den Empfang der Summen, die ich ihm vorgestreckt habe; das ist die Sache.“

„Und habt Ihr denn gar kein Erbarmen mit uns? Drüben auf dem Felde steht Alles in der Reife, das Korn, der Haber... laßt uns doch wenigstens Zeit, bis wir die Erndte eingefahren haben.“

(Fortsetzung folgt.)



Schramme ins Gesicht. Als seine Frau das Blut am Kopfe ihres Mannes sah, stand sie auf, sah sie an und warf drei Meßger, die ärgsten Kratzer, zur Thüre hinaus. Kurz darauf kam die Gendarmerie.

Ein ländlicher Freier in D. bei Riffingen hatte von seiner Schönen einen derben Korb erhalten. Da schrieb er an sie, er werde ins Wasser springen, wenn sie ihn nicht erhöhe. Umgehend schickte ihm die Unbarmherzige eine Schwimmhose und zwei mit Luft gefüllte Schweinsblasen.

Leipzig, 31. Okt. Als verkürrt theilt die „V. Zig.“ mit, daß das Reichsjustizamt mit dem Rath unserer Stadt in Verhandlung getreten ist, wegen künstlicher Ueberlassung eines Platzes im ehemaligen botanischen Garten für das Reichsgerichtsgebäude, und daß auch bereits ein Einverständnis erzielt ist. Der Preis soll sich auf 500,000 M. belaufen.

Stettin, 28. Okt. Gestern Abend hat sich eine junge Schauspielerin von 20 Jahren, Fel. Lange aus Dresden, Mitglied des hiesigen Stadttheaters, durch einen Revolverchuß den Tod gegeben. Man vermutet, daß die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des kgl. sächsischen Hofschauspielers Dittmer am letzten Sonntage so erschütternd auf die junge Dame eingewirkt hat.

Kringell bei Passau, 26. Okt. In der Wolfscheldemühle bei Büchlberg sind letzten Sonntag mehrere Personen nach gemeinsam eingenommenem Mittagessen unter Erscheinungen der Vergiftung erkrankt. Die Vergiftung ist durch einen Hirsebrei herbeigeführt worden, der anstatt mit Zucker allem Anschein nach mit Arsenik „gesüßert“ worden war. Schon des Nachmittags stellten sich bei Allen, die davon gegessen hatten, fürchterliche Schmerzen ein; des andern Morgens fand man einen Knecht todt im Bett. Bis jetzt sind weitere 5 Personen gestorben und 9 schweben noch in größter Lebensgefahr. Die Leichen sämmtlicher Verstorbenen wurden an die Anatomie nach München gesandt, um die Art der Vergiftung festzustellen.

Wien. Der größte Mann unserer Zeit ist — ein Russe, Namens Nikolai Simonow. Er erfreut sich nämlich einer Körperlänge von 7 Fuß 10 1/2 Zoll Wiener Maß und beabsichtigt mit derselben die Schaulustigen Wiens zu erfreuen, wo er dieser Tage eingetroffen ist. Da man in den Gasthöfen mit Betten auf so lange Größe nicht eingerichtet zu sein pflegt, mußte man auf dem Boden zwei Matragen an einander stoßen, um ihm eine Ruhestätte zu bereiten. Er hat als Unteroffizier den russisch-türkischen Feldzug mitgemacht und verschiedene Kriegsauszeichnungen erhalten.

Aus Salzburg wird der N. Fr. Pr. gemeldet: Am 13. d. M. erhielt das Postamt in Bregenz 14 Stück telegr. Anweisungen à 500 fl. = 7000 fl., welche von dem Bankhause Prötsch in Salzburg aufgegeben waren und an einen gewissen Hochfilzer, adressirt Bregenz, Gasthaus zum Löwen, lauteten. Da in gen. Gasthause in Bregenz der Adressat nicht wohnte, wurden diese Anweisungen bis zum event. Eintreffen desselben in Ausbeziehung genommen. Am nächsten Tage kam ein elegant gekleideter Herr auf das bezeichnete Postamt, gab an, Hochfilzer zu heißen und Eigentümer des angewiesenen Betrages per 7000 fl. zu sein. Da sich jedoch der Fremde nicht legitimiren konnte, wurde die Auszahlung der Selbstanweisungen verweigert und der angebliche Hochfilzer auf seine amtliche Legitimation verwiesen, welche jedoch bis zur Stunde nicht erfolgt ist. Nun aber stellte sich dieser Tage heraus, daß der Fremde, welcher die Summe von 7000 fl. in Bregenz beheben wollte, in Augsburg als gefährlicher Betrüger, Namens Spielbüchler, entlarvt und verhaftet wurde. Bei demselben wurde eine Barschaft von 11,000 M. vorgefunden, über deren rechtmäßigen Besitz er sich nicht ausweisen konnte. Spielbüchler gestand, daß er das Postamt in Bregenz um den Betrag von 7000 fl. beschwindeln wollte, und daß er eine ähnliche Manipulation auch bei einem Bankhause in Linbau versucht hatte.

Mailand, 1. Nov. Den 1. Nov. Abds. Heute Nachm. um 2 Uhr kam Garibaldi auf dem Centralbahnhof mit seiner Familie an. Hunderte von Gesellschaften mit ihren Fahnen, 8 Musikkörper, 2 Kanfaren

erwarteten ihn daselbst, und eine Menschenmenge, wie man sie niemals sah und die das Vorwärtsschreiten gegen die Stadt sehr erschwerte. Die Pferde an dem für Garibaldi bestimmten Wagen wurden ausgespannt; begeisterte Freunde spannten sich selber vor und zogen mit vieler Mühe an dem Fahrzeug. Mit Garibaldi saßen im Wagen seine Frau Francisca und die Tochter Teresa, Ganzios Frau. Garibaldi war im Bettwagen in halb liegender Stellung und seine Gestalt war bis zur Brust mit Blumen bedeckt, die rechts und links von den Ballonen auf ihn niederflogen. Der Greis trug seine gewöhnlich phantastische Tracht: eine in Gold gestickte Mütze, ein rothes Hemd und einen weißen Mantel; in der Hand hielt er ein Taschentuch, das er nur ganz leicht, halb zitternd, bewegte, während die beiden Frauen unaufhörlich gegen die stürmischen Ovationen mit ihren Tüchern dankten. Der alte Held sah sehr leidend aus, er hatte den Kopf geneigt und bewegte ihn kaum. Man konnte sich auf Augenblicke in die schönsten Zeiten unserer nationalen Erhebung versetzt glauben — bis man sich zum Schmerze wieder sagen mußte, was aus Garibaldi heute geworden ist!

Handel und Verkehr.

Wirtt. Notenbank. Jedes Forderungrecht aus den früheren Fünfunddreißig-Gulden-Noten dieser Bank erlischt durch Verjährung mit dem 15. Dezember dieses Jahres, worauf Besitzer der etwa noch nicht eingelieferten Stücke zur Vermeidung von Verlusten aufmerksam gemacht werden.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Der „Schwäbische Bauernfreund“, Kalender und Schreibebuch, herausgegeben von Fritz Röhrlin, ist vielen Landwirthen in den letzten zwei Jahren ein so lieb gewordenes Hilfsmittel für ihre Aufzeichnungen und Notizen geworden, daß es ihnen willkommen sein wird, wenn der Verein auch für das nächste Jahr wieder die billige Beschaffung dieses Schreibebuchs vermittelt. Je mehr unsere heutigen landwirthschaftlichen Verhältnisse auch den mittleren und kleineren Landwirth auf einen geschäftsmäßigen Betrieb der Landwirthschaft hinweisen, um so dringender wird für denselben das Bedürfnis genauerer Aufzeichnungen der wichtigsten Vorgänge seiner Wirthschaft. Und gerade hierzu ist das dem genannten Kalender beigegebene Schreibebuch ganz vortreflich geeignet, und es empfiehlt die R. Centralstelle die Anschaffung desselben aufs dringendste.

Die Herren Ortsvorsteher, Lehrer oder sonstige Vereinsmitglieder, werden freundlichst ersucht, sich für die Sache zu interessieren und Beschlüssen zu sammeln, die spätestens

am 1. Dezember,

bei dem Unterzeichneten einzureichen sind. Ein Ex. kostet durch Vermittlung des Vereins 24 S., sonst 30 S.

Calw, 2. November 1880.

Der Vereinssecretär
E. Horlacher.

K. Standesamt Calw.

Vom 29. Oktober bis 5. November 1880.

Geborene.

- 28. Oktober. Anna Maria, Tochter des Ernst Lorenz Lohholz, Schneiders hier.
- 29. Eugen Otto, Sohn des Johann Martin Dapp, Kollektors hier.
- 29. Mathilde, Tochter des Jakob Stübli, Werkführers hier.

Bestorbene.

- 30. Gottlob Friedrich, Sohn des Johann Gottlieb Mütschle, Hofners hier, 1 Jahr alt.
- 31. Karoline Heinrichs Bertha, Tochter des Heinrich Heiser, Wehgers hier, 11 Monate alt.
- 2. November. Mathilde, Tochter des Joseph Reumaier, Hülfswärters hier, 1 1/2 Jahre alt.
- 3. Wilhelm Friedrich, Sohn des Friedrich Gähle, Schlossers hier, 7/8 Jahre alt.

Brief-Couverts

in Bank- und Postformat in verschiedenen Qualitäten, mit oder ohne Firma von A 2. 60. pr. 1000 St. an, empfiehlt und sehen Muster zur Einsicht zu Diensten bei
Emil Georgii.

Saarkohlen für's Jahr 1881

werden zu bergamt. Vertragspreisen mit 1—2 1/2 S pr. Ctr. Provision geliefert und Aufträge bis Mitte November entgegengenommen durch die Wirtt. Kohlen-Gesellschaft von G. Groß & Cie. in Stuttgart.

Im Weißnähen

und im Kleidernähen empfiehlt sich
Christof Widmann's Tochter.
Calw.

Ein Arbeiter

findet sogleich bauernde Beschäftigung.
Gottl. Funk,
Schuhmacher.

Rechnungen

in verschiedenen Formaten empfiehlt die
A. Dellschläger'sche
Buchdruckerei.

Einige Ztr. gute

Kartoffeln

verkauft
Schuhm. Rärcher
bei Bäcker Exner.

Empfehlung.

Dem geehrtesten Publikum von Stadt und Land mache ich die Anzeige, daß ich die Schleiferei von Herrn Tuchscherer Müller übernommen habe, und mache die Herren Handwerker und Landwirthe aufmerksam, daß alle aus's Beste bei mir geschliffen werden kann.
Christ. Hütt, Schleifer.

Ein kleines

Logis

hat bis Lichtmess zu vermieten
Christian Waidlich,
Fuhrmann.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell

Holz-Verkauf

Freitag, den 12. Novbr., Morgens 9 1/2 Uhr, im Auktions-Erntemühl aus dem Staatswald Summele

- Berg:
33 Stück Nadelholz V. Classe (Bau- und Gerüststangen) mit 4,02 Zm.,
- 60 Stück Kleinnutzholzstangen,
- 59 Km. Nadelholzschleiter, 17 Km. dto. Prügel, 6 Km. Abfallholz, 560 St. gebundene Nadelreiswellen und zu 280 Wellen geschätztes ungebundenes Reis und Schlagraum.

Stammheim.

Schasweide-Verpachtung.

Die Verpächter der beiden Hofgüter Dide und Waldeck haben, falls die hiesige

Schasweide verpachtet wird, das Loosungerecht. Dieselbe wurde nun am 23. Oktober

wieder auf 3 Jahre verpachtet, und werden dieselben aufgefordert, wenn sie von ihrem Recht Gebrauch machen wollen,

innerhalb 8 Tagen

hier bei dem Schultheißenamt Anzeige zu machen.

Den 3. November 1880.

Schultheißenamt.
Kämpf.

Privat-Anzeigen.

Plüsch

zu Mantel- und Jackenbesatz empfiehlt
Kürschner Deuschle.

Zu vermieten:

Meinen ganzen obern Stock an eine oder zwei Familien; die größere Wohnung mit 4 Zimmern könnte gleich bezogen werden, die kleinere mit 3 Zimmern bis Georgii, wenn gewünscht, auch bald.

C. Serva.



Die Versicherung gegen die Verloosung der Pfandbriefe der Württ. Hypothekenbank

übernimmt Emil Georgii.

Nächsten Sonntag, den 7. November,

Reunion der Calwer Stadtmusik

im Dreißigen Saal, wozu freundlichst einladet Spiedel, Stadtmusikus. Anfang 3 1/2 Uhr.

Prämiiert Die Prämiiert
Wien 1873 Die FLACHSPINNEREI Paris 1867
höchste Auszeichnung goldene Medaille.
Ehrendiplom. von
Gannstatt 1864 Wilh. Jul. Münster Nottweil 1861
Silberne Medaille. in Freudenstadt
bronzenne Medaille.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: Flachs, Hanf und Abwerg. Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig.

Die Agenten: W. Schlatterer, Calw. F. Bez, Liebenzell.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir verarbeiten Flachs, Hanf und Abwerg zu Garn und Tüchern von bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen. Die Rohstoffe nehmen jederzeit in Empfang und ertheilen nähere Auskunft unsere Agenten:



Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Postdampfschiffen erster Classe

Empfehlung. Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines Vaters, Del- und Gypsmühle und Hanfreibe, übernommen habe.

Fruchtbranntwein, abgelagerten, garantiert rein aus Roggen und Haber, ist auf hiesigem Hof zu haben pro Liter zu 80 Pfennig. Gratis und franco kann jede Hausfrau die Jordan erscheinene Schrift: Was sollen wir heute essen? von Wilhelm Bertram in Lauban beziehen.

Tanzunterricht.

Derselbe beginnt Dienstag, den 9. d. M. im badischen Hof, für die Damen Abends 5 Uhr, für die Herren Abends 8 Uhr. Achtungsvoll A. Hassler, Tanzlehrer.

Hervorragende Weihnachtsgeschenke von bleibendem Werthe.

In jeder besseren Buchhandlung sind stets vorräthig:

Gerok's Werke

in eleganten Einbänden. Palmblätter. Pracht-Ausg. 4. Aufl. M 15. Octav-Ausg. M 9. Min.-Ausg. 28. Aufl. M 5. 50. Taschen-Ausg. 9. Aufl. M 3. Palmblätter. Neue Folge. Octav-Ausg. M 5. 50. Min.-Ausg. 5. Aufl. M 3. 50. Blumen und Sterne. Gedichte. 8. Aufl. M 5. 50. Deutsche Oern. Gedichte. 5. Aufl. M 3. 50. Gebet des Herrn. Morgen- u. Abendgebete. 3. Aufl. M 1. 05. Velin-Ausg. 4. Auflage M 3. 64 Confirmations-Denkprüche mit Originalzeichnungen von J. Schorer. I., II. Sammlung mit Goldschnitt und Umschlag à M 1. 05. Dasselbe. Mit bunter Einfassung. M 1. 20.

Predigten auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres. Bd. I. Evangelien-Predigten 7. Aufl. M 6. 75. Bd. II. Epistel-Predigten 5. Aufl. M 6. 75. Bd. III. Pilgerbrod. Noch ein Jahrgang Evangelien-Predigten. 3. Aufl. M 6. 75. Bd. IV. Ausrufer Zeit. M 6. 75. Bd. V. „Bietenstimmen“. Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten. M 6. 75.

Die Fieder im höhern Chor. Psalm 120-134 für die Pilgerreise des Christen. 2. Aufl. Von G. Gerok. M 4. -

Für Gott und Vaterland. Erzählungen von Amanda W. Blankenstein, Verfasserin von „Unter dem Christbaum“, „Freud und Leid im Kinderleben“ etc. Auf sein Velinpapier. Eleg. gebunden M 3. -

Pflichtgefühl und Liebe. Erzählungen für die reifere christliche Jugend von Amanda W. Blankenstein. Eleg. geb. M 3. -

Predigten auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage von A. Theurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. Neue vermehrte Auflage mit dem Porträt des Verf. Eleg. geb. M 6. 50., broschirt M 5. -

Blicke in die Herrlichkeiten des Vater-Unsers von Karl Theurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. Broschirt M 2. -, gebunden M 2. 50.

Psalmenklänge von Karl Seidenadel. Miniatur-Format. Eleg. gebunden M 3. - C. Greiner'sche Verlagsbuchhandlung Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Ulmer Münster-Loose

Ziehung 18. Dezember sind zu haben bei Emil Georgii.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht

Langenbregeln

Bei eingetretener Gebrauchszeit erlaube mir, meine Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen. Mein Lager in

Belzwaaren, Mützen, Hosenträgern, Baschleder- und Buxskin-Sandshuhen

ist in allen Sorten wieder mit dem Neuesten und Besten aus's Reichhaltigsten versehen. Bei bekannter solider Waare sichere möglichst billige Preise zu und bitte um geneigten Zuspruch.

Ch. Fr. Deuschle, Kürschner.

Filzschuhwaaren

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

C. G. Schäberle, Schuhmacher.

Einige getragene

Herren-Höcke,

wie auch

Heberzieher,

noch in gutem Zustand erhalten, hat im Auftrag zu verkaufen

Moriz Volz im Vereinshaus.

Muhrer Nußkohlen,

beste Qualität, hält fortwährend Lager und liefert von nächster Woche an jeden Tag billigt, frei vors Haus. Vorausbestellungen sind sehr erwünscht.

August Haag, Schreinermeister.

Uracher Caselobst

ist noch zu haben bei C. W. Heiler.

Birnenmost mit etwas Trauben

vermischt, in sehr guter Qualität sind noch einige Eimer - auch in kleineren Quantitäten - billig zu haben bei

Oberamtsbaumwart Kurz.

500 Mark Pflugschaftsgeld

sind gegen gefestigte Sicherheit auszuliefern. Wo? ist zu erfragen im Comptoir ds. Blattes.

Hirau. Reine, schöne, halbenenglische

Wilschschweine

hat zu verkaufen G. Ganzhorn.

Gottesdienste. Sonntag, den 7. November. Morg. (Pred.): Dr. Helfer Harring. Kinderlehrer mit den Vätern. Abds. 5 Uhr im Vereinshaus Bibelstunde: (Dr. Dresse.)

